

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0277
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	110 Min.
Rollen:	10
Frauen:	5
Männer:	5
Rollensatz:	11 Hefte
Preis Rollensatz	152,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0277

Die Kartoffelkönigin

Komödie in 3 Akten
von
Heinz-Jürgen Köhler

10 Rollen für 5 Frauen und 5 Männer Bühnenbild

Zum Inhalt:

Die Geschwister Berta und Karl Toffel bewirtschaften, mehr schlecht als recht einen kleinen abgelegenen Bauernhof. Während sich Karl mit Hilfe seines arbeitsscheuen Knechts Erich, um seine teils verrückten Kartoffelzüchtungen kümmert, möchte Berta in diesem Jahr endlich zur Kartoffelkönigin gekrönt werden. Dafür hat sie heimlich fast alle Ersparnisse für Hut, Kleid, Schuhe und Schmuck ausgegeben. Gilt es doch, ihre größte Widersacherin, die Kartoffelbaronin Raffge vom Podest zu stoßen. Darüber ist ihr Bruder Karl natürlich gar nicht erfreut. War das Geld doch zur Tilgung seiner Schulden bestimmt. Kartoffeln züchten ist schließlich auch sehr teuer. Das ruft die Gänsetrude vom Nachbarhof auf den Plan. Vermutet sie doch, dass hinter diesen ganzen Veränderungen auf dem Toffelhof nur Außerirdische stecken können. Als auch noch Pfarrer Schwarz erscheint und auf der Flucht vor einer unbekanntem Verehrerin Hilfe sucht, ist das Chaos perfekt. Welche Rollen dabei der etwas schüchterne Reporter Rudi Ruppig und die polnische Begleitdame Bogdana spielen, erfahren Sie in dieser kurzweiligen und amüsanten Komödie.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild: Das Stück spielt in einer Scheune bzw. einem Hofladen. Auf der einen Seite ein Eingang und auf der anderen der Zugang zum Wohnhaus. In einer Ecke stehen diverse Kartoffelsäcke, eine Kartoffelwaage, leere Säcke, eine Sackkarre usw. In der anderen Ecke ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen. Auf dem Tisch stehen zwei Krüge.

1.Akt

1. Szene

Trude, Traudel, Pfarrer

(Pfarrer kommt)

Pfarrer: *(betritt ganz aufgeregt den Raum, schaut sich ängstlich um und ruft)*

Frau Toffel, hallooo Frau Toffel. Keiner da? Immer wenn man jemanden braucht, dann ist der wo anders. *(ruft nochmal)* Frau Toffel!!!!

(Trude und Traudel kommen)

Trude: *(hat bunte Strickhandschuhe, Schürze usw. an - sieht den Pfarrer und stürmt direkt auf ihn zu)* Herr Pfarrer, da sind Sie ja endlich. Wir haben Sie schon überall gesucht.

Traudel: *(sieht genau so verrückt gekleidet wie Trude aus)* Man könnte meinen, Sie verstecken sich vor uns.

Pfarrer: *(zu sich)* Oh Gott, Trude und Traudel, die fehlen mir jetzt auch noch.

Trude: Ja stellen Sie sich doch nur vor, es ist etwas ganz Schreckliches passiert.

Traudel: Sie müssen sofort etwas unternehmen.

Pfarrer: Muss es denn unbedingt gleich jetzt sein?

Trude: Natürlich gleich. Herr Pfarrer, bei uns sind welche von einem anderen Stern gelandet.

Pfarrer: Das denke ich mir bei euch beiden manchmal auch. Aber können wir das nicht ein anderes Mal besprechen, ich habe noch einen wichtigen Termin.

Trude: *(lässt sich nicht beirren)* Ich habe es aber gesehen.

Traudel: Nein, ich habe es gesehen, Du hast doch noch geschlafen.

Trude: Als ob du blindes Huhn überhaupt noch etwas erkennen kannst.

Traudel: Und ob, ich kann sehen wie eine, eine..., na wie diese Maus, die fliegen kann.

Trude: Maulwürfe können nicht fliegen.

Traudel: Trotzdem habe ich es gesehen. *(erklärt es ganz mystisch)* Zuerst wurde es ganz hell, ein riesiger Feuerball am Himmel und dann ein

Pfarrer: *(fällt ihr ins Wort)* ein lauter Knall.

Trude: Das gibt es doch nicht, Sie haben es auch gesehen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pfarrer: Natürlich (*kleine Pause*) **nicht**. Aber Trude, die Geschichte erzählt ihr uns schon seit über drei Jahren.

Traudel: Deshalb meiden uns ja auch schon die Leute.

Trude: Wir haben jetzt aber Beweise.

Pfarrer: Und ich habe es sehr eilig.

Traudel: (*fast in ihre Schürze und holt eine Handvoll Beeren heraus*) Hier probieren Sie doch, unsere Stachelbeeren die schmecken seitdem wie Tomaten.

Traudel: Und die Tomaten kriegen überall Stacheln.

Pfarrer: (*probiert ein paar der Beeren*) So schlecht schmecken die doch gar nicht. (*isst noch ein paar*) Ein sehr interessanter Beigeschmack, mal etwas Anderes. Vielleicht kommt es ja auch von eurem Dünger.

Trude: Unsinn, an unsere Beeren kommt kein Dünger.

Traudel: Nur jeden Morgen unser voller Nachttopf.

Pfarrer: (*spuckt vor Schreck die Beeren wieder aus*) Lieber Gott, bewahre mich vor der Wiederkehr, meines Frühstücks. Na dann habt ihr vielleicht etwas Falsches gegessen.

Trude: Und unsere Hühner, die legen auf einmal Eier so groß wie Kürbisse.

Traudel: Und unsere Kürbisse sind auf einmal so mickrig wie Hühnereier.

Trude: Das ist doch nicht normal.

Pfarrer: Nun seid doch froh, so braucht ihr nur noch ein Ei für zwei Omeletts.

Traudel: Die Hühner legen aber keine Eier mehr, die haben Angst, sich den Hintern auf zu reißen.

Pfarrer: Vielleicht hilft da ja etwas Wagenschmiere.

Traudel: Wagenschmiere, für unsere geliebten Legehennen? Sie denken wohl, wir wären blöd?

Pfarrer: (*zu sich*) Das denke ich nicht, dass weiß ich. Und wenn, ist dafür doch eher die Polizei zuständig.

Trude: Da haben wir aber schon Hausverbot. Und für alles was von oben kommt, sind ja wohl Sie zuständig, Herr Pfarrer. (*schaut sich ängstlich um*) Ich glaube, die von dem Stern, die sind auch schon unter uns.

Pfarrer: (*macht sich lustig*) Nein wirklich, das gibt es doch nicht. Unter uns, hier? (*zeigt nach unten*) Du meinst hier unten bei den Toffels im Keller? (*lacht*)

Traudel: Da brauchen Sie sich gar nicht lustig zu machen. Ich weiß auch, wo sie Unterschlupf gefunden haben.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pfarrer: In eurem Gänsestall?

Trude: *(geht ganz nah heran und flüstert fast)* Nein, hier bei den Toffels. Wir glauben sogar, sie sind es selbst. Sie nehmen Besitz von uns, sie kommen über uns.

Pfarrer: Jetzt übertreibt ihr aber.

Traudel: Nein, nein, es ist doch ganz offensichtlich. Zuerst dieser riesige Feuerball am Himmel und dann der laute Knall, und jetzt haben die Toffels auch noch ihr ganzes Viehzeug abgeschafft.

Trude: Das weiß doch jeder, Außerirdische vertragen kein Kokain.

Pfarrer: *(berichtigt)* Cholesterin.

Trude: Genau, das vertragen sie auch nicht.

Traudel: *(packt den Pfarrer am Kragen und schüttelt ihn)* Herr Pfarrer, wir wollen nicht, dass jemand über uns kommt.

Pfarrer: Deswegen müsst ihr euch bestimmt keine Sorgen machen. Und hört endlich damit auf, ehrbare Bürger zu beschuldigen.

Trude: Wir haben doch aber Beweise.

Pfarrer: Und bevor ihr mir die nicht vorgelegt habt, lasst ihr die Familie Toffel in Ruhe. *(schiebt sie langsam zur Tür)* Am besten ihr geht jetzt nach Hause, betet drei Vaterunser und kümmert euch um euer Federvieh.

Traudel: Wir kommen aber wieder und dann beweisen wir Ihnen, dass wir Recht haben.

(Trude und Traudel gehen)

Pfarrer: *(schaut ihr hinterher)* Ach was waren die beiden nicht mal für taffe Frauen, der Erich hätte die Trude beinahe Mal geheiratet. *(ruft nochmal)* Frau Toffel!!! So ein Pech, gerade jetzt, wo ich sie so dringend gebraucht hätte.

2. Szene
Pfarrer, Anton

(Anton kommt)

Anton: *(in Postuniform)* Tatütata, die Post ist da. Was für ein herrlicher Tag. Hallo Frau Toffel, ihr liebster Postbote ist hier. *(sieht den Pfarrer)* Guten Morgen Herr Pfarrer, so früh schon auf den Beinen?

Pfarrer: Ach Anton, Du weißt doch, das Amt eines Geistlichen kennt keinen Feierabend.

Anton: Ist wohl nichts mehr los in Ihrer Kirche, dass Sie jetzt schon Hausbesuche machen müssen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pfarrer: Zu meinem Leidwesen, hast du da sogar ein wenig Recht. Gebeichtet wird immer weniger, heiraten ist aus der Mode gekommen und weil die Menschen immer gesünder leben, gibt es auch nicht mehr so viele Beerdigungen.

Anton: *(schlägt ihm lachend auf die Schulter)* Ja, ja Herr Pfarrer, und wenn Sie sich nicht hin und wieder unters Volk mischen würden, gebe es auch weniger Taufen. *(lacht)*

Pfarrer: Anton, was denkst du denn von mir. Ich habe Enthaltbarkeit gelobt.

Anton: War doch nur Spaß Herr Pfarrer. *(schaut sich um)* Aber die Frau Toffel scheint wohl nicht hier zu sein.

Pfarrer: So wie es aussieht, nicht. Ich habe sie auch schon gesucht.

Anton: Das ist aber schade, gerade heute habe ich sehr viele Briefe. *(hält ein paar Briefe hoch)*

Pfarrer: Meistens ist es doch nur Werbung.

Anton: Ach die Werbung, die habe ich vorher schon aussortiert.

Pfarrer: Anton, das darfst du doch bestimmt nicht.

Anton: Und ob, ich muss doch an meine Gesundheit denken. Ich schlepe doch nicht die ganze Werbung durch die Gegend, nur damit die Leute sie dann wieder wegwerfen. Aber das hier, das ist sehr wichtige Post.

Pfarrer: Das kannst du doch gar nicht wissen.

Anton: Oh doch. *(hält einen Brief nach dem anderen hoch)* Denn der hier ist von Onkel Paul, der will bald zu Besuch kommen. Der hier ist vom Modehaus „Chic und Schlaksig“, Frau Toffel soll zur Anprobe kommen. Dann zwei Rechnungen vom Landhandel, sowie drei Rechnungen vom Versandhaus Läckermann. Und dieser hier, oh lala, eine Mahnung von der Bank. Und das ist in diesem Monat schon die dritte.

Pfarrer: *(ganz entsetzt)* Anton, hast du etwa die Post gelesen?

Anton: Natürlich, sonst weiß ich ja nicht was drinnen steht.

Pfarrer: Hast du denn noch nie etwas vom Postgeheimnis gehört?

Anton: Ich bin doch von der Post. Meine Lippen sind versiegelt, ich kann schweigen wie ein Grab. Wussten Sie eigentlich, dass die Frau Hasenkötter ein Verhältnis hat?

Pfarrer: *(entsetzt)* Was, etwa die fromme Frau Hasenkötter aus meiner Bibelgruppe?

Anton: Genau die. Die trifft sich immer heimlich im Stadtpark mit dem Erwin Leichtfuß aus der Bröselgasse. Aber der kann Liebesbriefe schreiben, das kann ich Ihnen sagen, Wahnsinn. Da wird einem ganz warm ums Herz. *(steckt die Briefe wieder ein)*

Pfarrer: Anton, Anton, da müssen wir bei deinem nächsten Besuch in meiner Kirche, unbedingt nochmal drüber sprechen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Anton: Aha, es interessiert Sie also doch. Da haben Sie aber Glück, ich habe vorsorglich von allen Liebesbriefen Kopien gemacht. Beinahe hätte ich es vergessen, für sie habe ich ja auch noch einen Brief.

Pfarrer: Für mich? Oh, das freut mich aber, ich habe schon sehr lange keine Post mehr bekommen.

Anton: Freuen Sie sich nicht zu früh, Herr Pfarrer. Es ist eine dringende Vorladung ins Polizeirevier. Bedauerlicher Weise haben sie nicht geschrieben um was es sich handelt. *(gibt ihm einen Brief)*

Pfarrer: *(ganz erschrocken)* Um Himmelswillen, eine Vorladung, ich wusste es. Jetzt ist es schon bei der Polizei. Anton, ich muss jetzt auch ganz schnell wieder los, etwas Dringendes erledigen. Oh Gott, oh Gott, es ist schon bei der Polizei...

(Pfarrer geht)

Anton: *(schaut ihm hinterher)* Was ist denn in den gefahren? Er wird doch nicht zu schnell mit seinem Mofa unterwegs gewesen sein? Aber jetzt weiter, ich habe noch das Kündigungsschreiben für den Max Müller, die Mieterhöhung für Stelzmeisters und den Untersuchungsbefund für Frau Hasenkötter. Na die wird sich freuen, und auch noch Zwillinge.

(Anton geht)

3. Szene

Karl, Erich

(Karl und Erich kommen – Karl trägt einen großen Kartoffelsack – Erich einen kleinen Sack)

Karl: Nun fasse doch mal mit an, muss ich denn hier alles alleine machen.

Erich: Anfassen? Du siehst doch wohl, dass ich alle Hände voll zu tun habe. *(nimmt schnell den kleinen Sack in beide Hände)* Wenn ich gewusst hätte, dass ich hier so schufteten muss, dann hätte ich dein Angebot, hier zu arbeiten, aber nicht angenommen.

(während der Unterhaltung tragen sie weitere Säcke rein)

Karl: Und wenn ich gewusst hätte, dass du so faul bist, dann hätte ich dich auch gar nicht erst eingestellt. Die Arbeit hast du jedenfalls nicht erfunden. *(zieht den Sack in die Ecke)*

Erich: Nicht jede Erfindung ist auch ein Segen für die Menschheit. Es muss ja auch nicht immer am frühen Morgen sein.

Karl: Der frühe Vogel fängt den Wurm.

Erich: Aber nur, weil der Wurm zu früh aufgestanden ist. Früh arbeiten, macht auch früh müde. *(stellt den kleinen Sack daneben)*

Karl: *(schaut auf die Säcke)* Und sag mal, kann es sein, dass immer nur ich die großen Säcke trage?

Erich: So ein Blödsinn. Zuerst habe ich einen kleinen rein getragen und jetzt trägst du den großen, es passt doch.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Karl: *(sieht die Tür offenstehen)* Und die Tür machst du auch nie richtig zu. *(schlägt die Tür zu, man hört draußen ein fürchterliches Poltern und Scheppern)* Das war doch wieder die Dachrinne. Hast du die etwa immer noch nicht festgemacht?

Erich: Natürlich, du darfst die Tür eben nicht so fest zuballern. Wo rohe Kräfte sinnlos walten. *(geht raus und macht die Rinne fest – ruft von draußen)* Es ist aber wieder typisch, was ich hinten aufbaue, reißt du vorne wieder ein. *(kommt wieder rein)* So, jetzt habe ich das Sackband extra zweimal drum gemacht. Die ist jetzt granatenfest.

Karl: Jedenfalls müssen die Kartoffeln vor dem Sonnenaufgang geerntet werden, sonst gären die und werden sauer.

Erich: Sauer? Karl, bist du dir wirklich sicher, dass es richtig war, auf Kartoffeln umzusteigen? Mit Rindviechern ist es doch viel einfacher. Morgens bringen wir sie auf die Weide, dann eine schöne Pause und abends wieder rein. Und schon ist Feierabend. Aber doch nicht so etwas Banales, wie Kartoffeln.

Karl: *(schüttelt den Kopf)* Nicht banale Kartoffeln, sondern Bananen-Kartoffeln, das ist etwas ganz Anderes.

Erich: Bananen-Kartoffeln?? *(zum Publikum)* Der hat doch zu nah am Baum geschaukelt. Der hat echt einen Knall.

Karl: Ich verrate dir jetzt ein Geheimnis. Dir kann ich es erzählen, du kannst es dir ja sowieso nicht merken.

Erich: Was?

Karl: Na das Geheimnis. Pass auf, es war vor etwa drei Jahren, ich saß gerade auf dem Plumpsklo, als es plötzlich ganz hell wurde, ein riesiger Feuerball am Himmel und dann ein lauter Knall.

Erich: Ein lauter Knall auf dem Donnerbalken, ja, ja, das ist da ja auch etwas ganz Besonderes. Mensch Karl, das warst du selbst.

Karl: Glaub mir doch, ein Meteorit ist genau zwischen meinem Kartoffelacker und dem Möhrenfeld eingeschlagen. Und was soll ich dir sagen, danach haben die Kartoffeln wie die Möhren von nebenan geschmeckt.

Erich: *(zeigt aus dem Fenster)* Da hattest du aber Glück, dass der nicht auf der anderen Seite eingeschlagen ist, denn da ist dein Misthaufen. *(lacht)*

Karl: Da brauchst du gar nicht zu lachen. *(kramt in einem der Säcke und holt einen leuchtend blauen Stein hervor)* Hier, das ist er. Der muss nur eine Weile zwischen zwei verschiedenen Sachen liegen und irgendwie verbinden die sich dann.

Erich: Zeig mal her. *(beschaut sich den Stein ganz vorsichtig)* Dann hatten Trude und Traudel mit ihrer Geschichte doch nicht gelogen. Ist der nicht gefährlich?

Karl: Vielleicht etwas. Zuerst hatte ich ihn unter meinem Bett versteckt, gleich neben dem Nachtopf. Den Geschmack bin ich tagelang nicht mehr losgeworden. Ich bin damals sogar aus der Kneipe geflogen, nur, weil ich einmal aufgestoßen habe. Und jetzt kreuze ich damit Bananen und Kartoffeln.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Erich: Aber das geht doch gar nicht.

Karl: Aber nur, weil es noch keiner versucht hat. Drüben in Deppenheim soll auch so ein Ding eingeschlagen sein. Danach wurde da ein Kalb geboren, mit dem Hals einer Giraffe.

Erich: Na der Bauer hat es dann aber gut, der kann das Rindvieh in aller Ruhe melken, während es sich beim Nachbarn satt frisst.

Karl: Und mir ist es jetzt fast gelungen, Bananen mit Kartoffeln zu kreuzen.

Erich: Fast, Bananen mit Kartoffeln, du spinnst doch. Und jetzt hast du wohl Ban-Toffeln?
(lacht)

Karl: Ich werde eine Kartoffel züchten, die zwar wie eine Kartoffel aussieht, aber geschält werden kann wie eine Banane. (zeigt wie er eine Banane schält)

Erich: Eine Banane die ich schäle wie eine Kartoffel. So ein Blödsinn. (zum Publikum) Der sollte lieber Kopf mit Gehirn zu kreuzen. Oder noch besser, Kartoffeln mit Mayonnaise, dann hat er wenigstens Kartoffelsalat. Karl, lass uns doch lieber ein paar Ochsen halten.

Karl: Spinnst du, ich habe 3 Jahre Arbeit da reingesteckt. Ich musste mir sogar sehr viel Geld leihen. Da höre ich doch jetzt nicht auf. (nimmt eine große Kartoffel aus dem Sack) Hier, das ist mein Meisterstück. Rieche mal. (gibt Erich die Kartoffel)

Erich: Ähh, die riecht ja sauer.

Karl: Die riecht doch nicht sauer, die riecht nach Wein. Ich habe Kartoffeln neben einer Weißweinrebe angebaut. Da staunst du, was.

Erich: Aber das geht doch gar nicht.

Karl: Aber nur, weil es noch keiner versucht hat. Die haben über 300 Grad Öchsle. Wir können die ganz einfach mit dem Kartoffelroder ernten und der Fritz Specht, brennt uns den besten Schnaps daraus, den es gibt. Hier probiere mal. (steckt einen Trinkhalm und ein Schirmchen in die Kartoffel)

Erich: Kartoffelschnaps Spätlese, genial. (trinkt wie aus einem Cocktailglas) Oh der ist aber gut. Der prickelt ja richtig.

Karl: Jaaa, die alkoholische Gärung ist schon voll im Gange. Aber meine Schwester darf das auf keinen Fall spitzkriegen. Die zerreißt uns in der Luft.

Erich: Seine Verwandtschaft kann man sich eben nicht aussuchen. Die hängt einem manchmal wie Kacke am Schuh.

4. Szene
Raffge, Karl, Erich

(Raffge tritt ein)

Raffge: (elegant gekleidet mit großem Hut) Herr Toffel, das ist ja schön, dass ich Sie gleich antreffe. Haben Sie sich mein Angebot noch einmal durch den Kopf gehen lassen? Ich lege auch noch mal 10 Prozent drauf.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Karl: Frau Raffge, Sie wissen doch, der Hof gehört mir nicht alleine. Und meine Schwester hängt zu sehr an ihm.

Raffge: Ach mit Ihrer Schwester werden wir uns schon einig. Ihr Kartoffelhof ist der einzige, in der ganzen Umgebung, der mir noch nicht gehört. Und das ist doch schade.

Erich: (*stößt ihn an*) Karl, das ist doch diese Kartoffelbaronin Raffge.

Raffge: (*hat es gehört*) Nein, das bin ich leider noch nicht, so lange mir dieser Hof hier nicht auch noch gehört. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Also was ist nun, verkaufen Sie?

Karl: Nein, aber nun regen Sie sich nicht gleich wieder auf. Wenn ich Ihnen vielleicht als kleine Entschädigung ein Fläschchen Kartoffelextrakt für Ihre Haare anbieten dürfte?

Raffge: (*wird plötzlich ganz freundlich*) Herr Toffel, Sie verstehen es immer wieder, mich um den Finger zu wickeln. (*streicht sich durchs Haar*) Aber seit ich ihre Mixtur verwende, sind meine Haare seidenweich geworden.

Erich: Wahnsinn, die Raffge ist deine Kundin? Die hat doch selber genug Kartoffeln.

Karl: Aber nicht meine. Und jetzt machst du dich endlich an die Arbeit.

Erich: Ja, ja, immer mit der Ruhe. Ein Knecht ist ja kein D-Zug. (*setzt sich in die Ecke und keimt Kartoffeln ab – sehr langsam und zwischendurch trinkt er immer wieder von der Kartoffel mit dem Trinkhalm*)

Karl: Frau Raffge, ich hätte da auch noch etwas ganz Neues für Sie. Hier, das ist meine neuste Züchtung, Kartoffel und Aloe-Vera.

Raffge: Oh, Aloe-Vera. (*beschaut sich die große Kartoffel*) Ja und was mache ich damit? Muss ich die etwa schlucken?

Karl: Einfach nur aufschneiden und gleichmäßig ihre Haut damit einreiben. Dann haben Sie in kürzester Zeit so zarte Haut wie ein Kinderpopo.

Raffge: Wie ein Kinderpopo? Das hört sich aber gut an. Das kommt mir gerade recht, jetzt wo ich mich entschlossen habe, wieder an der Wahl zur Kartoffelkönigin teilzunehmen.

Karl: Oh, Sie wollen Kartoffelkönigin werden, da wird sich meine Schwester aber freuen.

Raffge: Also hat sich ihre Schwester auch wieder angemeldet? Dann bestellen Sie ihr mal einen schönen Gruß und sagen Sie ihr, die Bessere wird gewinnen. Tcha, und das werde dann wohl wieder ich sein. (*lacht grässlich*)

Karl: Dann werden Sie es ja auch viel leichter verschmerzen, wenn Ihnen unser Hof nicht gehört.

Raffge: Nein, das werde ich bestimmt nicht. Es gibt da aber noch einen anderen Weg. (*kommt Karl sehr nahe*) Wissen Sie Herr Toffel, seit dem tragischen Ableben meines Gatten. Als er damals in das große Weinfass gefallen und ertrunken ist...

Karl: Oh, das ist doch bestimmt ein ganz schlimmer Tod gewesen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Raffge: Ich glaube nicht, er ist ja zwischendurch noch zweimal wieder raus geklettert und hat etwas gegessen. Jedenfalls ist seitdem bei mir so ein Loch, ein grooßes Loch. Das immer noch nicht gefüllt ist.

Karl: *(schaut sie von oben nach unten an)*

Ah ja, das ist jetzt etwas, das ich gar nicht wissen wollte, Frau Raffge.

Erich: *(springt auf)* Aber ich!! Erzählen Sie ruhig weiter. Das hört sich sehr interessant an.

Raffge: *(dreht sich erbost zu Erich um)*

Habe ich gesagt, "Mülleimer öffne dich", oder warum reden Sie mit mir?

Erich: Das frage ich mich auch gerade. *(setzt sich schnell wieder in die Ecke)*

Raffge: *(wieder zu Karl)* Und dieses Loch in meinem Herzen, das könnten Sie ausfüllen, Herr Toffel. Verstehen Sie, wir beide, als Frau und Mann.

Karl: Was, Sie wollen mich heiraten? Wir beide Mann und Frau, so als gleichberechtigte Partner.

Raffge: Gleichberechtigt? So ein neumodischer Schnickschnack. Blödsinn, wir heiraten, Ihr Hof gehört dann mir, Sie sind Ihre Schulden los und können bei mir den Haushalt erledigen. Na, was sagen Sie?

Karl: Dann lassen wir es doch lieber so, wie es ist. Und Sie wissen doch, heirate erst, wenn du auch das Geld für die Scheidung hast. *(lacht)*

Raffge: Sie machen sich über mich lustig und lehnen auch noch mein großzügiges Angebot ab? Sie wissen schon, dass Sie mir immer noch sehr viel Geld schulden, für ihre komische Kartoffel-Züchtereier. Oder möchten Sie lieber, dass ich Ihren Hof zwangsversteigern lasse?

Karl: Nein, nein, natürlich nicht. Mein Kartoffelgeschäft ist kurz vor dem Durchbruch und ich habe auch schon ein wenig gespart.

Raffge: Ein wenig, ist aber nicht genug. Wollen Sie mich nun heiraten, ja oder ja.

Karl: Ach Frau Raffge, wollen wir es nicht erst mal im Guten versuchen? Für Ihren Abwasch, bin ich wirklich nicht der Richtige.

Raffge: So Herr Toffel, jetzt mal Schmalz an den Bückling. Entweder Sie heiraten mich, oder zahlen Ihre Schulden bis morgen zurück. Ansonsten werde ich Ihren Hof pfänden lassen. Das ist mein letztes Wort.

(Raffge geht wütend von der Bühne und schlägt die Tür kräftig zu - man hört draußen wieder die Dachrinne poltern)

Erich: Was war das denn?

Karl: Die Dachrinne, soviel zu deinem „granatenfest“.

Erich: Die Raffge ist ja auch keine Granate, eher ein Blindgänger und blindgängerfest war sie nicht. Aber jetzt hat sie nicht nur ein Loch im Herzen, sondern auch noch eines am Kopf. *(lacht)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(man sieht immer wieder Trude und Traudel am Fenster lauschen)

Raffge: *(kommt total zerzaust wieder rein – hat ein Stück zerbeulte Dachrinne in der Hand)*
Was ist denn jetzt passiert?

Karl: Ein Unfall, also kein Grund gleich Ihre ganzen Anwälte auf uns zu hetzen.

Raffge: *(ganz verwirrt)* Was, ich habe Anwälte? Wer bin ich denn überhaupt. Ich weiß nur noch, dass meine Mutti zu mir gesagt hat, Vorsicht Kind, da der Laternenmast. Und dann liege ich auch schon hier vor der Tür.

Erich: Karl, die hat eine Amnestie, die weiß nichts mehr.

Karl: Oh Gott, das ist ja schrecklich.

Erich: Nein, das ist prima, das ist die Lösung. Pass auf! Ich habe eine ganz tolle Idee. *(zur Raffge)* Also, du wirst doch noch wissen, wer du bist. Hast du etwa schon wieder Alkohol getrunken?

Raffge: Ich trinke Alkohol?

Erich: Du bist die Erna, unsere... unsere Putzfrau.

Raffge: Was, ich bin Erna, und auch noch eine Putzfrau? *(schaut sich an)* Aber ganz schön fein für eine Putzfrau.

Erich: Weil du immer heimlich die Sachen von der Frau Toffel anziehst. Aber jetzt ist Schluss damit, jetzt wird geputzt. Und mit meiner Kammer kannst du gleich anfangen, die hat es bitter nötig.

Raffge: Wenn Sie es sagen. Können Sie mir wenigstens zeigen, wo ich hinmuss? Oh Gott, ich bin eine Putzfrau.

Karl: Bist du verrückt, das gibt Ärger.

Erich: Ärger gibt es, wenn sie uns morgen vor die Tür setzt. Lass mich nur machen, nur so lange, bis wir das Geld zusammen haben.

Karl: Warum habe ich bei deinem Plan, so ein mulmiges Gefühl in der Magengegend?

Erich: Das klappt schon, vertraue mir. *(zur Raffge)* Komm Erna, ich bringe dich erst mal an einen sicheren Ort.

(Karl, Erich und Frau Raffge gehen)

5. Szene

Trude, Traudel, Rudi, Berta

(Trude und Traudel kommen)

Trude: *(das Fenster wird aufgestoßen, Trude schaut sich vorsichtig um)* Die Luft ist rein, alle weg. *(klettert unbeholfen ins Zimmer – stolpert über die Kartoffelsäcke)* Wenn der Pfarrer Beweise braucht, dann soll er sie auch kriegen. *(schaut nach draußen und ruft)* Traudel, nun komm endlich.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Traudel: *(versucht unbeholfen durchs Fenster zu steigen)* Ja wie denn? Das ist viel zu hoch. Ich bin doch kein Bergsteiger.

Trude: *(versucht sie durchs Fenster zu ziehen)* Das ist ja auch kein Wunder, mit deinem dicken Bauch.

Traudel: *(hängt halb im Fenster)* Ich bin nicht dick, ich bin nur breit gewachsen.

Trude: Musstest heute früh ja auch wieder dein Wams so vollschlagen.

Traudel: Das stimmt doch gar nicht, ich habe mir extra nur 8 Eier in mein Rührei gemacht. Nun zieh doch nicht so, mein Bauch, aua.

Trude: So wird das nichts. Du bleibst lieber draußen und stehst Schmiere.

Traudel: Schmiere, was willst du denn jetzt mit Schmiere?

Trude: Du sollst aufpassen, dass keiner kommt.

Traudel: Aufpassen kann ich, das ist mein Spezialgebiet.

Trude: Und wenn wer kommt, machst du wie ein Käuzchen. Du weißt doch, wie ein Käuzchen macht?

Traudel: Also hör mal, ich sehe doch nicht so dumm aus, wie ich eigentlich bin. Wie ein Käuzchen, kein Problem.

Trude: *(durchsucht den Raum und spricht zu sich selbst)* Wenn das keine Beweise sind, die Raffge glaubt, sie wäre eine Putzfrau. Eindeutig Außerirdische, die sind über sie gekommen. Aber uns glaubt ja immer keiner und die Kartoffeln scheinen die Ursache zu sein. *(nimmt eine Kartoffel aus einem Sack)* Alles Beweismittel. *(nimmt eine andere Kartoffel)* Wir werden es euch allen noch beweisen. *(nimmt aus jedem Sack eine Kartoffel, bis sie kaum noch welche tragen kann)*

(Rudi kommt)

Rudi: *(hat kurze Hosen an und einen Fotoapparat umhängen – stottert ein wenig – macht Fotos)* Bleiben Sie so, so wie Sie sind, das gibt ein ganz phantastisches Bild.

Trude: *(wirft vor Schreck die Kartoffeln in die Luft)* Huch, was machen Sie denn hier? Also ich kann alles erklären.

Rudi: Ich komme wegen der Reportage. Sie hatten uns doch angeschrieben.

Trude: Wegen der Reportage? *(überlegt)* Ach ja, natürlich, na endlich hat mal jemand auf unsere vielen Briefe reagiert.

Rudi: Wir haben ja noch etwas Zeit, das große Ereignis ist doch erst nächsten Sonntag.

Trude: Schon nächsten Sonntag, auch noch ein großes Ereignis?

Rudi: Klar, ein ganz besonderes Ereignis. Da kommen bestimmt auch viele von weit, weit her.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Trude: Es kommen dann noch mehr? Und auch noch von weit, weit her? Oh Gott, die Invasion, ich wusste es, Sie kommen über uns.

(Berta kommt auf die Bühne)

Berta: *(ist kunterbunt gekleidet mit Kleid, Hut, Tasche und hohen Schuhen, alles etwas zu eng)* Trude, was machst du denn hier?

Trude: Ich? *(reißt geistesgegenwärtig die Arme hoch, als ob sie schlafwandelt)* Ich? Ich... schlafwandle.

Berta: Was machst du?

Trude: *(geht schlafwandelnd Richtung Tür)*

Das sieht man doch, ich schlafwandle, das ist schlafen und wandeln und wandeln und schlafen. *(kurz bevor sie geht, dreht sie sich noch mal um)* Aber ihr kommt nicht über uns, ihr nicht.

(Trude geht)

Berta: *(schaut ihr hinterher und schüttelt den Kopf)*

Dumme muss man nicht suchen, die kommen von selbst. Und wer sind Sie?

Rudi: *(etwas verstört)* Ich? Rudi Ruppig, von der Zeitschrift „Landleben muss nicht das Ende sein“. *(schüttelt unbeholfen ihre Hand)*

Berta: Ach der Reporter, sehr gut. Ich hatte es Ihnen ja schon geschrieben, nur eine ganz kleine Reportage. Vielleicht so drei, vier Seiten und auf der Titelseite ein großes Bild von mir mit der Krone als Kartoffelkönigin.

Rudi: *(nimmt einen kleinen Notizblock aus der Tasche und schreibt mit)*

Drei, vier Seiten, das ist ja dann doch eine ganz schöne Menge.

Berta: Ich dachte auch an eine Bilderreihe von mir und meiner Umgebung. So unter der Überschrift „So lebt Berta Toffel, eine ganz besondere Frau, an einem ganz normalen Tag“. Es darf natürlich niemand wissen, dass Sie von der Presse sind. *(schaut ihn von oben nach unten an)* Schrecklich, Sie sehen ja wie ein Reporter aus.

Rudi: Das bin ich doch auch. Oder??

Berta: Natürlich sind Sie das. Es muss aber nicht gleich jeder wissen. Wir sagen einfach, Sie sind hier, um große Kartoffeln zu kaufen.

Rudi: Kartoffeln? Die mag ich aber gar nicht. Ich esse lieber eine schöne Bratwurst.

Berta: Bratwurst ist für Sie jetzt mal Bockwurst. Nun machen Sie schon, bevor mein blöder Bruder zurück ist. *(schiebt ihn zur Tür)* Und schön fotografieren und schreiben, schreiben und schreiben. Und immer daran denken, die Prämie gibt es erst zum Schluss, wenn ich zufrieden bin. Ich freue mich schon auf Ihren Artikel.

Rudi: *(beim Gehen zu sich)*

Na ich erst mal.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Rudi geht)

Berta: *(zu sich)* So, jetzt muss ich nur noch sehen, wie ich das andere Problem lösen kann. Aber zuerst werde ich Kartoffelkönigin. *(läuft wie auf dem Laufsteg hin und her)*

6. Szene
Karl, Erich, Berta

(Karl und Erich kommen)

Karl: *(schaut sie von oben bis unten an)*

Berta, du willst mir doch nicht die Freude machen und hier ausziehen?

Erich: Frau Toffel, ist denn schon wieder Fasching, oder ziehen Sie in den Krieg?

Berta: Ach ihr Banausen. Das war mir klar, dass ihr von der Mode keine Ahnung habt. *(schreitet wie auf dem Laufsteg durch das Zimmer - ist unbeholfen in den hohen Schuhen)* Da staunt ihr was?

Karl: Es hält sich in Grenzen.

Berta: Das Kleid ist von Flanel, die Schuhe von Senior, die Tasche von Flutschi, der Schmuck von Toffiffee und der Hut von Klaus Feldlager.

Erich: Sie kennen aber eine Menge Kerle.

Berta: Das sind Modedesigner. Und, wie findet ihr mich? *(dreht sich vor ihnen)*

Karl: Warum soll ich dich finden, du bist doch wohl schwer zu übersehen.

Berta: Ich meine doch mein Outfit.

Erich: Fett? Sie sind doch nicht fett, Frau Toffel. Vielleicht etwas mollig. Sagen wir mal so, Schönheit braucht auch seinen Platz.

Berta: Ich will wissen, was ich für einen Eindruck mache.

Karl: Es macht den Eindruck, dass die Sachen ruhig 3 Nummern größer sein könnten.

Berta: Unsinn, ich trage seit meiner Konfirmation die gleiche Größe. Du willst doch nicht etwa sagen, dass ich zugenommen habe.

Karl: Ich weiß nicht, ob du zugenommen hast, ich befürchte nur, dass unser Konto deshalb abgenommen hat.

Berta: Geld, Geld, Geld, du kannst auch nur an das eine denken. Wenn ich erst berühmt bin, dann spielt Geld überhaupt keine Rolle mehr.

Karl: Willst du eine Bank ausrauben?

Berta: Am nächsten Sonntag findet, wie ihr ja sicher wisst, die alljährliche Wahl zur Kartoffelkönigin statt. Und die steht hier vor euch.

Karl: Dann geh mal beiseite, ich kann sie nicht sehen, du stehst davor.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Berta: Lustig, lustig, die Kartoffelkönigin werde natürlich ich sein. Das ist mein Sprungbrett in die Modewelt.

Erich: Sie können schwimmen, Frau Toffel?

Karl: Klar, Fett schwimmt oben. *(lacht)*

Berta: Ha, ha, wie witzig. Kümmert ihr euch lieber um euren Kartoffelacker. Nachher will noch ein neuer Kunde kommen. Der sucht besonders große Knollen.

Karl: Große Knollen? Das ist aber nicht wieder dieser Pom-mees Fritze? Der will unsere edlen Knollen in siedendem Öl regelrecht ermorden. Nur um sie dann mit Tomatensaft wieder aufzuweichen.

Berta: Jetzt übertreibst du aber. Diese Pommes Frites werden immer beliebter.

Karl: Neumodischer Schnickschnack. Die Kartoffel ist ein Kulturgut, die kann man kochen, reiben, stampfen oder braten, aber nicht fritzieren. Dafür haben unsere Vorfahren sie nicht extra aus Anabolen hier eingeführt.

Erich: *(ganz entsetzt)* Die werden eingeführt, oh Gott, ich habe die immer gegessen.

Berta: Die kommen auch nicht aus **Anatolien**, sondern aus Amerika. Und Anatolien liegt da und Amerika da. *(zeigt in entgegen gesetzte Richtungen)*

Karl: Dann musst du nur da immer weiterfahren, dann kommst du da lang auch hin.

Berta: Lenke jetzt nicht ab, wir brauchen das Geld dringend, sonst kannst du deine komische Maschine zum Kartoffeln raus buddeln gleich vergessen.

Karl: Das ist keine komische Maschine zum Kartoffeln raus buddeln, das ist... *(stutzt)* Moment mal, wieso kann ich den Kartoffelroder vergessen? Das Geld dafür haben wir doch zusammen.

Berta: Hatten wir, ich musste aber einen Teil davon in meine Zukunft investieren.

Erich: *(zeigt auf Bertas Bauch)* Ich hab's doch gleich gesehen Frau Toffel, rund und gesund. Herzlichen Glückwunsch, Sie sind schwanger. Ein kleines Bäuerchen.

Karl: Blödsinn, in der Sahara wachsen keine Gurken. *(läuft zum Schrank und sucht das Geld)* Du hast doch nicht mehr alle Kartoffeln in der Furche. Berta, wo ist das Geld?

Berta: Wenn ich in der nächsten Woche die Wahl zur Kartoffelkönigin gewinnen will, dann brauche ich auch die passende Kleidung dafür.

Karl: Du hast so viel Geld für Kleid, Hut, Schmuck und Tasche ausgegeben?

Berta: Und für Schuhe von Senior.

Karl: Ein Paar Gummistiefel aus dem Schweinestall, hätten es aber auch getan.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Berta: Na und, ich kann auch mal Geld für mich ausgeben. Und ein bisschen ist ja noch über. Der Herr Mac Ronald, zahlt einen sehr guten Preis für unsere Kartoffeln und mit diesem zusätzlichen Gewinn reicht es dann auch wieder für dieses Rodedingsda.

Karl: Zum allerletzten Mal, meine Kartoffeln werden nicht fritziert. Der Fritz Specht, der könnte aus unseren Kartoffeln aber Schnaps brennen. Und Kartoffelschnaps wird auch viel besser bezahlt.

Erich: Der ist ja auch sooo gesund. Ich hatte mal einen Furunkel, sehr unangenehm, genau da wo sich die Beine treffen, wenn Sie verstehen, was ich meine. Und da habe ich jeden Tag eine halbe Flasche Kartoffelschnaps getrunken. Und das hilft... *(kleine Pause)* **nicht**, aber es lenkt ab. *(lacht zuerst, sieht dann aber den bösen Blick von Berta und lenkt schnell ein)* Ist ja auch schon wieder abgeheilt.

Berta: So lange ich hier noch etwas zu sagen habe, wird in diesem Haus kein Tropfen Alkohol geduldet. Da brauchst du auch gar nicht so ein Gesicht zu machen.

Karl: Wenn ich Gesichter machen könnte, hättest du schon ein ganz anderes. Na dann sind wir uns ja einig, keinen Schnaps und keine Pom-meas. Also musst du die Sachen wieder zurückbringen.

Berta: Die Sachen bleiben da wo sie sind. Entweder du verkaufst die Kartoffeln an den Herrn Mac Ronald oder gräbst mit der Gabel nach den Knollen. So, und ich gehe jetzt Kaffee kochen, eine ehemalige Schulfreundin kommt gleich zum Kaffeekränzchen. *(fährt an zu singen)* Glücklicherweise ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist....

(Berta geht singend von der Bühne)

Erich: Ich wusste gar nicht, dass du einen neuen Kartoffelroder brauchst.

Karl: Brauch ich auch nicht. Das Geld war für die Raffge. Wenn die wieder munter wird, will die doch bestimmt ihr Geld wiederhaben und dann sind wir erledigt.

Erich: Ach, die hat mit meiner Kammer erst einmal voll zu tun. Das kann dauern, bis sie wieder auf andere Gedanken kommt.

Karl: In meiner Verzweiflung hatte ich sogar Lotto gespielt, aber nichts.

Erich: Alkohol und auch noch Glücksspiel, na hoffentlich bekommt das die Berta nicht mit.

Karl: Das weiß ich selbst. Vielleicht kriegen wir bis dahin das Geld doch noch zusammen. Und der Specht brennt ja schon.

Erich: Was, der brennt? Das ist ja schrecklich. Ich habe mit dem doch gestern noch in der Kneipe gesessen. Wie ist denn das passiert.

Karl: Du hast wirklich Pech beim Denken, Mensch der Specht brennt unsere Kartoffeln zu Kartoffelschnaps. Ich habe auch schon Abnehmer.

Erich: Karl, es macht mir immer mehr Spaß, mit dir zu arbeiten. Was wäre ich nur ohne dich.

Karl: Arbeitslos würde ich sagen. Also los, die Geschäfte rufen. Du holst schnell die Fässer vom Specht ab und verteilst sie. Hier ist die Liste. *(gibt einen Zettel)* Denk dran, nur Bares ist Wahres. Und passe auf, dass die Raffge ruhig bleibt. *(beide gehen)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Die Kartoffelkönigin" von Heinz-Jürgen Köhler*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de